Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 2

Artikel: Kinder haben keine Bürozeit
Autor: Streiff, Sabine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074312

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

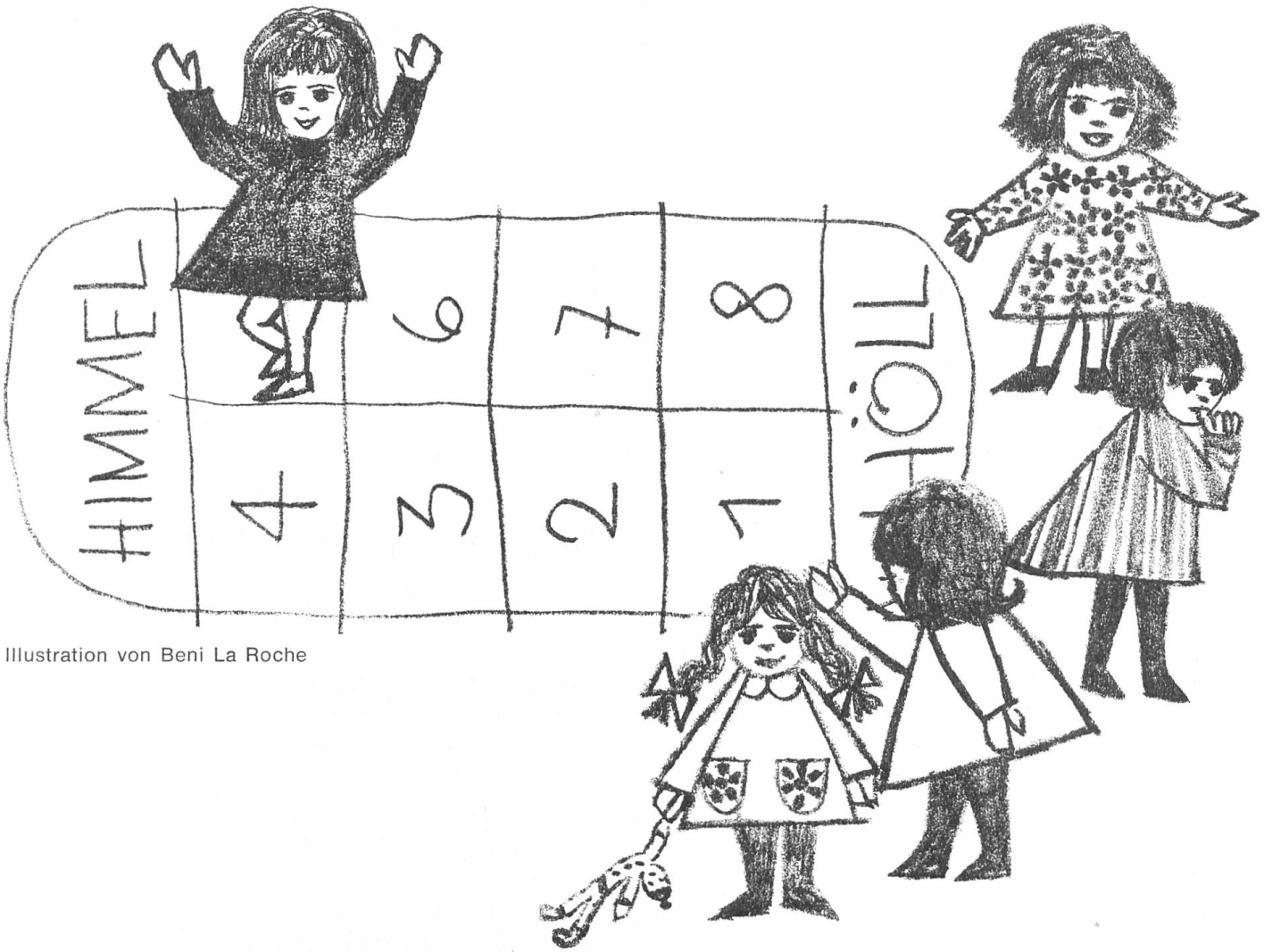


Illustration von Beni La Roche

Kinder haben keine Bürozeit

Von Sabine Streiff, Kinderpsychologin

«Mein Bub will einfach nicht essen», klagt Peterlis Mutter verzweifelt. «Schon als Baby war er kein großer Esser, dafür weinte er dann aber zwischen den Mahlzeiten. Er ist sonst ein lieber Schatz und gehorcht aufs Wort, aber mit dem Essen wird es immer schlimmer. Jetzt fängt das Theater schon an, wenn wir uns an den Tisch setzen. Ich muß ihm stundenlang chüderlen. Meinem Mann verdirbt das ewige Schimpfen das ganze Essen.»

«Lassen Sie den Bub eine Zeitlang einfach in Ruhe», wird ihr geraten, «und lassen Sie ihn essen was und wann er will.»

«Aber dabei wird er mir ja verhungern!» protestiert die Frau. Sie will nicht begreifen, daß das Theater, das jeden Tag um das Essen gemacht wird, das Kind in seinem Widerwillen nur noch bestärkt.

Von Geburt an hatte das Kind einen kleinen Appetit. Man hätte diesem Umstand Rechnung tragen müssen durch zahlreiche kleinere Mahlzeiten in verhältnismäßig kurzen Zeitabständen. Doch die Mutter reagierte von Anfang an überängstlich auf die Eßunlust und hielt sich strikte an die allgemein üblichen Essenszeiten. Ihre Gespanntheit und Ängstlichkeit und die zu langen Wartezeiten, die das Kind gereizt und müde machten, ließen bald alles, was mit Essen zu tun hatte für Mutter und Kind zu einem Albdruck werden. – Erst wenn das Essen nicht mehr mit Aufregung, Angst und Zwang verbunden sein wird, kann das Kind wieder Freude daran bekommen. Mit der Zeit wird es dann ohne weiteres normal und zu geregelter Zeit essen.

Die Ruhe hat es nicht gemacht

Silvia ist mit ihren fünf Jahren ein erstaunlich liebes und vernünftiges Kind. Umso unverständlicher ist,

daß es immer noch ins Bett macht. Auch hat es Angstträume und schreckt nachts weinend auf. Als kleines Kind war es überaus lebhaft und eigenwillig, eine eigentliche Trotzphase hat es aber nie durchgemacht.

Die Eltern sind ruhige Leute, die sich bemühen, alles so gut wie möglich zu machen. Unordnung und Lärm lieben sie gar nicht und sie haben, ohne viel zu schimpfen, ihre Anforderungen an das Kind schon früh sehr hoch geschraubt. Als etwas Selbstverständliches erwarteten sie von Silvia ein ruhiges und vernünftiges Verhalten, in einem Alter, in dem Kinder normalerweise noch weit davon entfernt sind, sich zu beherrschen und Verantwortung auf sich zu nehmen. Ganz unbewußt paßte das Mädchen sich diesen Erwartungen an. Frühreif und verantwortungsbewußt war es schon mit drei Jahren das Ebenbild seiner tüchtigen Mutter, «ein richtiges kleines Fraueli». Und heute verraten nun also hartnäckiges Bettnässen und nächtliche Angstträume, daß unterdrückter Trotz und Angst vor Fehlern solange spuken werden, bis die Überforderung von seiten der perfektionistischen Eltern aufhört.

Ein weiteres Beispiel: Ruedis Mutter sieht bleich und müde aus. «Ich weiß nicht, wann ich die letzte ruhige Nacht gehabt habe. Es fing damit an, daß der Bub nachts mehrmals aufwachte und nach mir rief. Er wollte sich jeweils nicht mehr beruhigen, und ich mußte oft lange bei ihm sitzen, bis er wieder einschlief. Mein Mann meinte, ich solle ihn ruhig zu mir ins Bett nehmen, aber ich hatte Angst davor, daß er sich das angewöhnen könnte. Jetzt ist Ruedi am Abend kaum mehr ins Bett zu bringen, obwohl er manchmal vor Müdigkeit fast umfällt!»

Den Ratschlägen, Ruedis Schlafzimmertür nachts offen zu lassen, damit er nicht völliger Dunkelheit ausgesetzt sei, und ihn ruhig zu sich ins Bett zu nehmen, wenn er aufschrecke und weine, begegnet die junge Frau sehr skeptisch. «Ich will ihn nicht verwöhnen!» sagt sie ängstlich und hält an ihren «strengen» Gewohnheiten fest.

Nur nicht nachgeben

Eines der Probleme, denen man in der Erziehungsberatung besonders häufig begegnet, ist das Gespenst des Verwöhnens. Das Kind essen lassen, was und wann es will – nur das nicht. Man will doch keinen «Gschnäderfrëëss»! Das Kind sich austoben lassen, ihm erlauben, auch seine negativen Gefühle einmal zu zeigen? Es soll sich an Disziplin gewöhnen!

Die Angst davor, das Kind zu verderben, es asozial und unbotmäßig zu machen und es aus der Hand zu verlieren, wenn man seinen Forderungen nachgibt, basiert auf der alten puritanischen Philosophie, die noch immer einen Grundpfeiler unserer Kultur ausmacht: daß der Mensch von Natur aus schlecht sei, und daß man deshalb dem Kind von Anfang an nichts «durchlassen» dürfe, wenn man nicht ein kleines Monstrum bekommen wolle.

Den legitimen kindlichen Bedürfnissen nachzugeben bedeutet nun aber noch lange nicht per se, daß man das Kind verdirbt. Davon mußten sich zum Beispiel Kurtlis Eltern, ganz gegen ihren Willen, überzeugen lassen: Der fünfjährige Bub war wirklich das, was man ein schwieriges Kind nennt. Er war ungebärdig und trotzig, verschlossen und angriffslustig. Sein Appetit war zwar gut, aber er aß nur ganz wenige Dinge und faßte oft plötzliche und den Eltern unerklärliche Abneigungen gegen bestimmte Speisen. «Was hat denn Kurtli besonders gerne?», fragte ich den Vater. «Süßigkeiten», lautete die Antwort. «Und Sie?». Ja, er habe Süßes auch am liebsten, ... und Gemüse vertrage er nicht besonders gut.

Im Verlaufe des Gesprächs sahen die Eltern langsam ein, daß ihr eigenes Verhalten offenbar vor allem das Vorbild war, an das sich Kurt hielt. Und warum hätte man es ihm übelnehmen sollen?

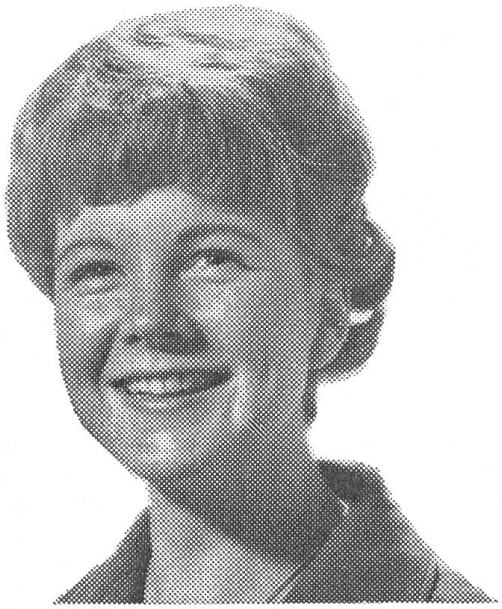
Viele der kleinen und größeren Störungen heilt auch die Zeit, ganz ohne unser Zutun, und oft tut eine Mutter oder ein Vater gefühlsmäßig das Richtige. Einer meiner Schützlinge war besonders lange

Ihre Gaststätte für gluschtige Spezialitäten:
Restaurant zur SAFFRAN, ZÜRICH
Andreas Sulser, Zunftwirt

nicht trocken zu bekommen. Er litt selber sehr unter der Tatsache, mit sechs Jahren noch ins Bett zu machen, und war auch voller guten Willens, sich zu «bessern», ohne jedoch die häufigen Mißgeschicke vermeiden zu können. Er war der Jüngste einer größeren Familie von lauter Mädchen und hatte es recht schwierig, sich gegen die weibliche Übermacht durchzusetzen. Da kaufte ihm eines Tages seine Mutter im Ausverkauf sein erstes Pyjama, nachdem er bis dahin die Nachthemden der älteren Schwestern hatte austragen müssen. Die Freude über dieses Symbol seiner Männlichkeit muß groß gewesen sein, denn – von Stund an hörte das Bettnässen auf.

Ist es wirklich so schwer, die Welt vom Kind aus zu sehen und seine Bedürfnisse zu verstehen, selbst dann, wenn das Kind sie uns noch nicht in Worten ausdrücken kann? Überlegen wir uns die Sache einmal vom Standpunkt des Erwachsenen aus, der ja in viel mehr Dingen, als man manchmal denkt, auch nur ein «großes Kind» ist. Wenn wir durstig sind, holen wir uns doch etwas zu trinken, selbst wenn es mitten in der Nacht ist; wenn wir schlecht geträumt haben, zünden wir das Licht an und orientieren uns erleichtert am vertrauten Anblick des Zimmers, bevor wir wieder einschlafen; und wenn wir beim Einkaufen Hunger bekommen, kaufen wir in einer Bäckerei ein Weggli, obwohl das Mittagessen in Sicht ist. Warum aber wollen wir unsere kleinen Kinder unbedingt dazu zwingen, nach einem Schema zu leben, das ihnen in keiner Weise entspricht, und

Keep smiling!



Lächle, sagen die Amerikaner, oder, zeig ein lächelndes Gesicht, wie es in einem Schlager heisst. Das gilt auch für uns, die wir so oft mit verdriesslicher Miene herumgehen.

Wissen Sie was? Das nächste Mal, wenn die Sonne in Ihrem Glase blinkt, oder, anders gesagt, wenn Sie einen Grapillon trinken, lächeln Sie! Lachen Sie dem Leben zu! Ist denn nicht gerade der Grapillon das Emblem der Gilde des Lächelns, das Sinnbild der Lebensfreude?

GRAPILLON

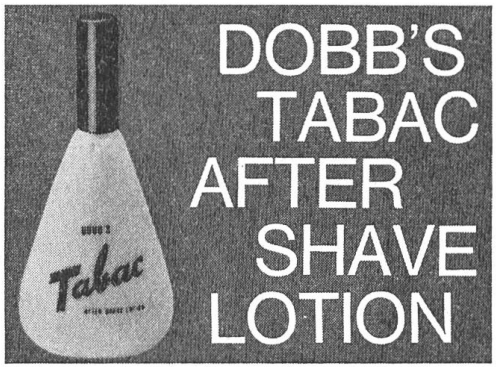
8

Natürliche Kräfte im
Birkenblut
Aus reinem Alpenbirkensaft mit Arnika, pflegt und erhält die Schönheit und Fülle der Haare seit Jahrzehnten erfolgreich bei Haarausfall und spärlichem Wachstum.
Shampoon, Brillantinen, Fixateur.
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido TI

Aus der Citrone
Citronenessig
Citrovin
Citrovin-Mayonnaise
Mayonna
Citronensaft
Lemosana

bei Verstopfung und verhindert übermässigen Fettansatz
hilft Midro
Tee
Kein Anbrühen
Für die Reise
Midro-Tabletten

NEU
Heizkissen
Calora
AUTOMATIC



DOBB'S
TABAC
AFTER
SHAVE
LOTION

das höchstens in seinen allgemeinen Richtlinien eine Berechtigung hat? Kinder haben keine Bürozeit, und es braucht eben sehr lange, bis sie sich an den von uns gewünschten Tramp gewöhnt haben. Sie haben ähnliche Bedürfnisse wie wir Erwachsene, aber noch keine Vernunft. Haben wir es manchmal nicht auch schwer, uns an das Schema zu halten, das man uns vorschreiben will?

Wunderkuren?

Erinnern wir uns an den «Fall» Ruedi: Die Mutter hatte sich zuerst gegen den Ratschlag gewehrt, dem nervösen und ängstlichen Buben abends die Türe offen zu lassen oder ihn nachts auch nur einmal zu sich zu holen, aus Angst ihn zu verwöhnen. Mit der Zeit hatte sie aber doch eingesehen, daß sie mit der hochgehaltenen Konsequenz dem Übel nicht beikommen konnte. Ja, sie hatte das Experiment gewagt, den Buben im Dunkeln nie mehr alleine zu lassen, wenn er nach ihr verlangte. Sie hatte damit gerechnet, mindestens drei Monate auf einen Erfolg warten zu müssen, doch schon nach einer Woche schlief ihr Söhnlein beinahe Nacht für Nacht ruhig durch, im Bewußtsein, seine Mutter in jedem Moment nahe zu haben.

Solche «Wunderkuren» sind selten, und meistens braucht es viel Geduld, bis Eltern und Kinder aufeinander eingespielt sind. Aber viele Erfahrungen beweisen, daß Verstehen und im richtigen Moment Nachgeben oft beitragen zur Behebung von anscheinend hartnäckigen Störungen.

Wann aber ist der richtige Moment zum Nachgeben, und welches sind die Bedürfnisse der Kinder in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen?

Auch hier können keine genauen Anweisungen gegeben werden, da sich die Kinder sowohl nach dem Rhythmus ihrer Entwicklung wie nach dem Ausdruck und der Stärke ihrer Bedürfnisse stark voneinander unterscheiden. Und doch ist es nicht allzu schwer, einem Kinde das zu geben, was es braucht, wenn wir es nur unvoreingenommen beobachten und richtig kennen lernen.

Möglichkeiten und Grenzen

Der ganz kleine Säugling wird uns außerhalb seiner Pflegezeiten wenig in Anspruch nehmen, doch schon er reagiert auf die Stimmungen der Mutter und ist

am ruhigsten und zufriedensten in ihrer Gegenwart. Welchem jungen Paar ist es nicht schon passiert, daß es abends zu einer Veranstaltung gehen wollte und ausgerechnet an diesem Abend das Kind einfach nicht einschlafen wollte, schlecht aß oder schrie? Die Hast der Mutter, ihr Wunsch, rasch mit der Pflege fertig zu werden, die Spannung, ob das Kind auch zur Zeit schlafen werde, hatte sich direkt auf das Kleine übertragen und machte es nervös und unruhig.

Je älter das Kind wird, umso länger werden die Zeiten, in denen es wach ist, und umso dankbarer ist es, wenn man sich mit ihm abgibt. Im engen Kontakt mit der Mutter und angeregt durch sie können sich dann überhaupt erst alle die Fähigkeiten entwickeln, die es zur Eroberung der Umwelt braucht. Die Mutter und alle die andern Personen, die sich mit dem Kind abgeben, sind seine Verbindung zur Umwelt, und durch diesen Kontakt wird sein Interesse an der Welt erst geweckt. Und hat das Kleine zu gehen angefangen, so hat es schon einen ersten Grad von Unabhängigkeit und kann seinen Aktionsradius erheblich vergrößern. Es geht jetzt daran, die weitere Umwelt kennen zu lernen und will sich auch im Umgang mit den Sachen zu üben anfangen. Langsam wird das Laufgitter dem Kind zu eng und es möchte den Schritt in die Wohnung wagen. Sein Bewegungsdrang und seine Neugierde haben im engen Häglein nicht mehr genug Nahrung. Zimmer und Gang, Stühle und Tische, vor allem aber alles was darauf steht, locken unwiderstehlich. «Nöd alange», «nöd nää», «las das sy», «chum da ane», tönt es jetzt nur allzu oft, und hie und da bekommt das vorwitzige Händchen wohl auch einen Klaps, und das Gebrüll geht los.

Dabei ist es gerade jetzt so wichtig, daß das Kind mit möglichst viel Neuem in Berührung kommt und damit vertraut wird. Nur so kann es mit den Dingen umgehen lernen. «Aber man kann doch die Kinder nicht einfach überall machen lassen», werden Leute einwenden, die Erfahrung damit haben, auf was für unglaubliche Ideen kleine Kinder immer wieder kommen. «Mein Kind zieht immer die Kabel aus den Steckdosen und versucht dann mit den Fingern in den Löchern zu bohren», berichtet eine junge Mutter, als wir davon sprechen, wie wichtig es für die Kleinen ist, ihrem natürlichen Erlebnis- und Forschungsdrang nachgeben zu dürfen, «das muß ich ihm doch verbieten». Die Frau hat natürlich recht:

Neue Jugend für Ihren Teint durch unsere *individuelle* Schönheitspflege

Diplomierte Spezialistinnen pflegen auf wissenschaftlicher Basis Ihren Teint individuell nach der berühmten Methode *Helena Rubinstein*
Voranmeldung unter
Tel. 051 27 47 58, Talstr. 42

Salon de Beauté Maria Schweizer, Zürich1

Werden Sie diesen

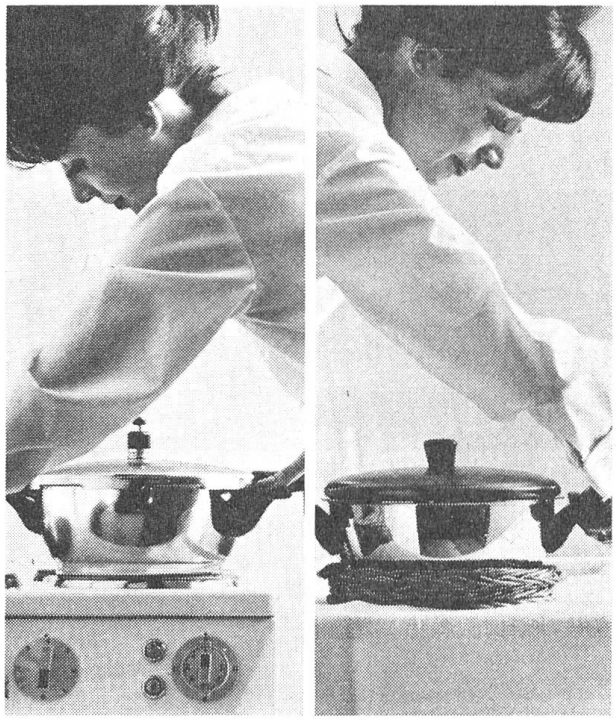
Winter wieder von einem Schnupfen in den andern fallen? Das darf nicht sein, denn jede Erkältung zehrt an den Kräften. Gurgeln Sie jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser. Die Heilkräuter halten Mund und Hals gesund und widerstandsfähig gegen Ansteckung.

6

Duromatic 3

Neu

vom Herd
direkt
auf
den Tisch



Neue Form - neue Grösse, aber alle Vorteile des berühmten DUROmatic, sogar noch einen mehr!

Nach der sehr kurzen Kochzeit Deckel wechseln und im Weidenkörbchen direkt auf den Tisch bringen.

3 Liter Inhalt, somit gerade recht für eine mittlere Familie.

Der DUROmatic 3 aus unverwüstlichem, rostfreiem Edelstahl, komplett mit Dampfkochdeckel, rotem Servier-Deckel und Weidenkörbchen mit hitzebeständigem Boden. Fr. 78.50 netto

Erhältlich in Haushalt-, Elektro- und Eisenwarengeschäften

DUROmatic

Heinrich Kuhn Metallwarenfabrik AG, Rikon-Tösstal

Vieles ist gefährlich und muß aus dem Weg geräumt werden, aber ganz darf man das Kind nicht isolieren.

Überängstliche Eltern, die ihre Kinder vor jeder Anstrengung, vor jeder Gefahr, vor den unvermeidlichen Zusammenstößen mit Kameraden und vor jeglicher Ansteckung schützen wollen, ziehen sie in einer Treibhausatmosphäre auf, die sie zu ängstlichen, zimperlichen und passiven Menschen macht. Sie werden es schwer haben, sich ein eigenes Urteil zu bilden, ihre Kräfte zu erproben, auch einmal verzichten zu lernen, sich etwas zu erkämpfen oder unangenehme Eindrücke zu verarbeiten, mit denen sie das spätere Leben ja auch nicht verschonen wird.

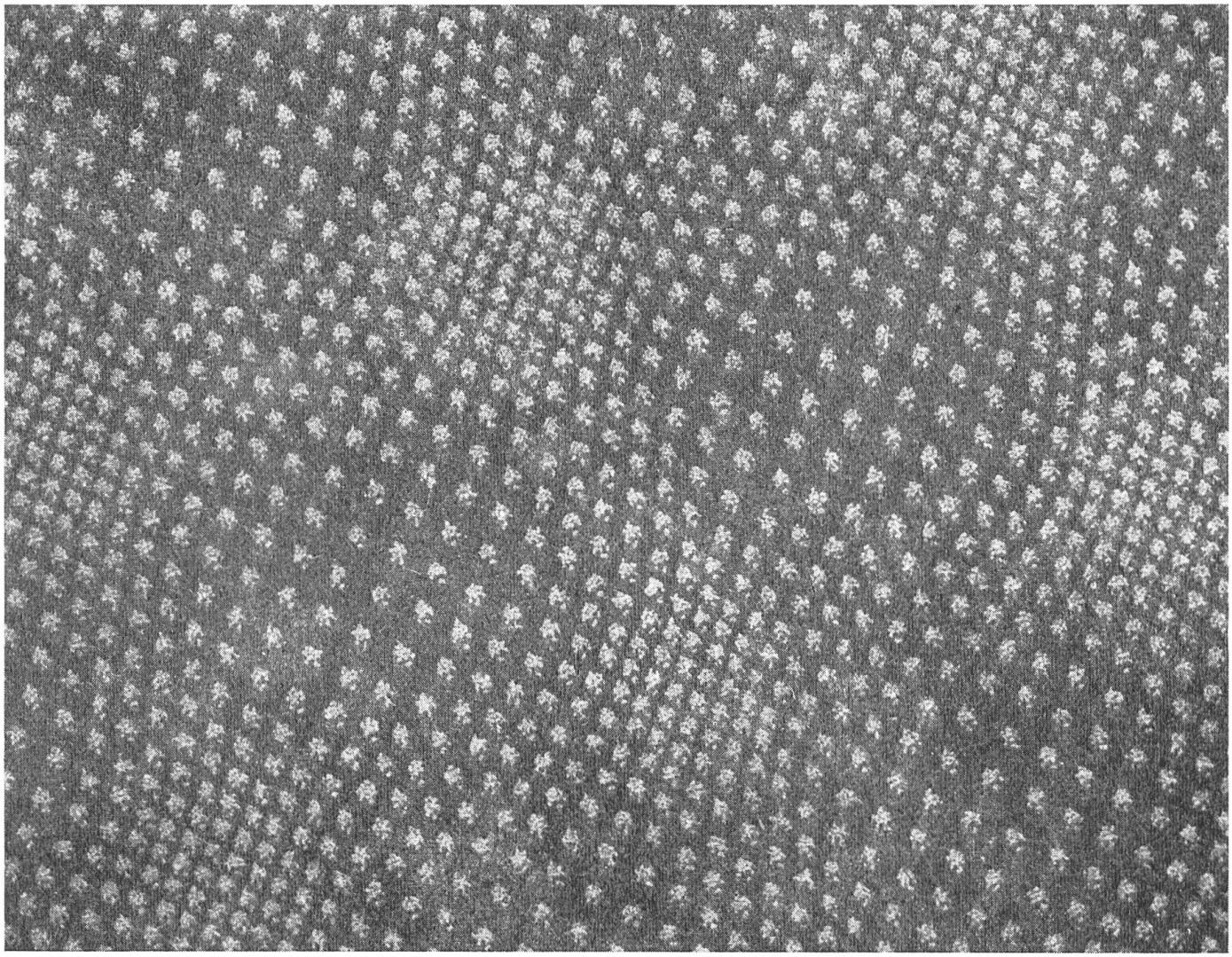
Mit der Zeit muß das Kind lernen, zwischen Erlaubtem und Unerlaubtem zu unterscheiden. Indem man ihm einfach alles wegreißt, was nicht für seine Hände bestimmt ist, ist das Problem nicht gelöst. Man sollte dem Kind einen harmlosen Ersatz bieten, an dem es seine Neugierde stillen kann. Vaters Bücher und Mutters Schreibtisch sind tabu, dafür darf man aber nach Herzenslust alte Telephonbücher zerreissen, die in der unteren Schublade der Kommode parat liegen und in Reklameheftchen und Bilderbüchern blättern. Das Wohnzimmer ist zum Ballspielen nicht eingerichtet, aber im Gang läßt es sich auch tschuten, im Töpfchen darf man nicht dreckeln, dafür kann man mit Schiffchen und Plastiktierchen im Waschbecken pflotschen.

*

Vieles ist zu bedenken bei der Erziehung unserer Kleinsten, so viele Schwierigkeiten können uns vorübergehend Sorge machen, so vieles aber überlegen wir uns einfach nie richtig. «Wie man es auch macht, ist es falsch», sagen manchmal Eltern, wenn man sie auf Erziehungsfehler aufmerksam macht, und sie haben insofern nicht ganz unrecht, als die besten Erziehungsprinzipien sehr oft für ein bestimmtes Kind völlig falsch sein können. Das gilt vor allem dann, wenn wir uns von unseren Prinzipien so blenden lassen, daß wir darüber die Persönlichkeit unserer Zöglinge übersehen. Auch das beste Erziehungsbuch, selbst die schönste psychologische Theorie können uns bestenfalls Richtlinien geben. Die zuverlässigste und in keiner Weise ersetzbare Wegleitung ist unvoreingenommene Liebe.

in Belcolor Spannteppich muss es sein!

...denn Belcolor ist die fortschrittlichste Spannteppich-Kollektion. Sie erneuert sich laufend und ist in Farben, Mustern, Material und Strukturen immer einen Schritt voraus. Ob uni oder in wohlabgestimmten Dessins, ob in verhaltenen Farbtönen oder als farbbetontes Element der Inneneinrichtung, für alle Zwecke und alle Möglichkeiten ist in Belcolor das Passende zu finden. Die Auswahl ist so vielseitig, dass es kaum ein Raumproblem gibt, welches mit Belcolor nicht gelöst werden könnte. Lassen Sie sich in Teppichfragen von unsern Spezialisten beraten.



belcolor von

Schuster

Zürich, Bahnhofstrasse 18 / St. Gallen, Multergasse 14

Maggi geröstete Griessuppe die vielseitige!

neu

So richtig wie hausgemacht

Marianne Berger

Ihrer phantasievollen Kochkunst sind keine Grenzen gesetzt. Fügen Sie dieser braun gerösteten Griessuppe Einlagen nach Ihrem Geschmack bei, und schon haben Sie Ihre eigene, ganz persönliche Suppe.

So wird's gemacht:

Champignons:
der Titel sagt's: feingeschnittene Champignons beigeben

au jambon:
feine Schinkenstreifen und Petersilie dazugeben

Dubarry:
kleine Blumenkohlröschen gekocht der Suppe beifügen

Grüntupf
eine kleine Packung Finduserbsen darin kochen lassen

64.4.50.8 d